

# Auerthal-Zeitung.

Volksblatt für Aue, Auerhammer, Belle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Beyerfeld und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementspreis  
Incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich  
mit Bringerlohn 1 Mk. 20 Pf.  
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:  
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Redaktionen u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
Die einseitige Corpustafel 10 Pf.,  
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.  
bei Wiederholungen hoher Rabatt.  
Alle Postanstalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 72.

Mittwoch, den 21. Juni 1893.

6. Jahrgang.

## Erlass,

### Aushebungsgeschäft im Aushebungsbezirke Schwarzenberg betreffend.

Wegen der am 24. Juni c. stattfindenden Stichwahl für den Reichstag im 21. Wahlkreise ist der für denselben Tag angeordnete Aushebungstermin in Schwarzenberg auf den 15. Juli c. verlegt worden.

Diejenigen Militärpflichtigen innerhalb des Aushebungsbezirktes Schwarzenberg, welche für den 24. Juni c. zur Aushebung vorgeladen sind, haben sich daher nicht an diesem Tage, sondern

**am 15. Juli 1893, Vormittags halb 8 Uhr**

im Bade Ottenstein in Schwarzenberg

zur Musterung vor die königliche Ober-Ersatz-Commission persönlich zu stellen.

Den betreffenden Militärpflichtigen wird noch besondere Vorladung durch die Ortsbehörden zugehen.

Schwarzenberg, am 18. Juni 1893.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission im Aushebungsbezirke Schwarzenberg.

Herr v. Wirting.

## Reichstagswahl im 19. Wahlkreise.

Bei der heutigen Zusammenstellung der Ergebnisse der Bezirkswahlen zum Reichstage im 19. Wahlkreise hat sich ergeben, daß von 23 557 abgegebenen gültigen Stimmen

14 385 Stimmen auf Herrn Schuhmacher Julius Seifert in Zwickau,

9 048 Stimmen auf Herrn Amtshauptmann Dr. Kumpelt in Glauchau,

109 Stimmen auf Herrn Professor Dr. Virchow in Berlin

gefallen sind, während 15 Stimmen sich zerplittert haben.

Hiernach ist

Herr Schuhmacher Julius Seifert in Zwickau mit absoluter Stimmenmehrheit zum Abgeordneten gewählt worden.

Schwarzenberg, den 19. Juni 1893.

Der Wahlcommissar für den 19. Wahlkreis.

Herr v. Wirting.

## Die Sparkasse der Stadt Aue

ist jeden Wochentag von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags geöffnet und verzinst die Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

## Bestellungen

auf die

### Auerthal-Zeitung

(No. 665 der Zeitungspreisliste)

für das 3. Quartal 1893

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Ausbringern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“  
Emil Hegemeister.

## Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 19. Juni.

— Alle Stichwahlen haben am 24. Juni stattgefunden.

— Die „Daily News“ bringen unter der Ueberschrift: „Die britische und die deutsche Ausstellung in Chicago“ eine vernichtende Kritik der britischen Abteilung und erklären, Deutschland stehe in allen Branchen an der Spitze der Ausstellung. Das Urteil aller Welt über Englands Rolle sei niederdrückend, während die Deutschen mit rechtem Stolze triumphierten.

— Es droht ein Zollkrieg mit Spanien, denn die deutsche Regierung ist fest entschlossen, keiner weiteren Verlängerung des modus vivendi zwischen Deutschland und Spanien, der am 30. ds. Mts. abläuft, zuzustimmen. Ein neuer Handelsvertrag hat bis jetzt nicht festgestellt werden können.

— Es ist ungerecht, die Regierung für den schlechten Geschäftsgang verantwortlich zu machen. Die Geschäfte gehen auch außer Deutschland schlecht. So haben in der verfloffenen Woche in England 102 Firmen, 50 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres, fallirt.

— Bei staatlichen Submissionen kommt es leider noch

häufig vor, daß einzig und allein auf die Preisstellung geachtet wird. Daß dies kein richtiger Grundsatz ist, zeigt ein Vergleich zwischen den Verhältnissen eines der größten deutschen Eisenwerke und eines der entsprechenden leistungsfähigsten Werke Belgiens. Während das letztere im Geschäftsjahre 1891/92 einen Durchschnittslohn von 1148 Mk. 56 Pfg. auf den Kopf der Arbeiter zahlte, betrug der von der Gesellschaft John Cockerill in Seraing gezahlte Lohn nur 845 Mk. 40 Pfg., also rund 35 Prozent weniger. Wenn man also bei staatlichen Submissionen die deutschen Werke durchaus zu denselben Preisstellungen bewegen will, wie sie das Ausland vornimmt, so werden die deutschen Werke auch zu einer Herabsetzung der Arbeitslöhne gezwungen werden. Ein großer Unterschied macht sich auch in den Aufwendungen für Wohlfahrtszwecke bemerkbar. Das belgische Werk, das gewöhnlich nichts für die Arbeiter aufzubringen hat, wendete an freiwilligen Pensionen und Unterhaltungen im genannten Geschäftsjahre 23 Mk. 49 Pfg. für den Kopf der Arbeiter

[Nachdruck verboten].

## Feuilleton.

### Das Schützenliedl.

Eine wahre Geschichte, erzählt von Robert v. Hagen.

(Fortsetzung.)

Im Sommer des Jahres 1880 besuchte ich, der Erzähler dieser Schützenliedgeschichte, einen beim Kaiserjäger-Regiment stehenden, in Bozen in Garnison befindlichen Verwandten und wurde von demselben zur Theilnahme an dem Bozener Schützenfeste, welches am nächsten Tage begann aufgefördert resp. eingeladen. Der Erzherzog Heinrich von Oesterreich nebst Gemahlin, die Grafen von Rezan (Söhne des verstorbenen Erzherzogs Johann) und fast alle Honoratioren der Umgebung hatten ihr Erscheinen zugesagt und waren auch erschienen. Da plötzlich concentrirten sich aller Blicke nach einem Punkt — einer nach dem Schießplatz einherrollenden Equipage, in welcher ein Herr und eine Dame, die letztere in tiroler Nationaltracht, saßen. Der Wagen hielt, der Leibjäger sprang vom Boden herab, öffnete den Wagenflügel und die beiden Insassen entstieg dem Gefährte. Sämmtliche Offiziere, welche sich um den schon zeitig erschienenen Herzog Heinrich gruppiert hatten, salutirten respektvoll und der letztere, ein jovialer, allbeliebter Prinz, that ein übriges, indem er sogar einige Schritte nach vorwärts machte und sowohl dem Herrn, wie auch der Dame die Hand reichte.

„Also, natürlich auch erschienen?“ sagte der Erzherzog lächelnd, „allerdings etwas spät.“

„Ja, kaiserliche Hoheit,“ sagte die hübsche, imponirende schöne und stattliche Dame, „es muß halt alles seine Rangordnung haben.“

„Wie soll ich das verstehen, Gräfin?“ fragte der Erzherzog erstaunt.

„Ja, wissen's denn nit, kaiserliche Hoheit, daß mich die guten Bräuer beim letzten Schießen zur Schützenkönigin gemacht haben? Na, und so mein' ich halt, daß es ganz in der Ordnung ist, wenn die Prinzen und Prinzessinnen früher am Platz sind als die Königin.“

„Ah, allerdings, allerdings,“ sagte der Erzherzog lächelnd, „ich gratulire noch nachträglich zu der Rangserhöhung.“

„Sie bleibt doch immer dieselbe!“ — flüsterte mir mein Vetter zu.

„Wer ist denn dieses reizende Naturkind?“ fragte ich ihn.

„Oh, Pardon, Du kennst sie nicht? Na es ist unsere samojische Schützengräfin, die Gräfin St. Fallier auf Tschurtschenthal, das frühere sogenannte Schützenliedl. Wenn es Dir Spaß macht und sich die allgemeine Admiration gelegt haben wird, will ich Gelegenheit nehmen, Dich ihr vorzustellen. Aber auf eins mache ich Dich aufmerksam: willst Du sie in eine längere Unterhaltung verwickeln, so rede um Gotteswillen nicht allzu hochdeutsch mit ihr.“

„Ich will mir's merken.“

„Die Gräfin,“ so fuhr er fort, „indess ich die herrliche Erscheinung nicht genug bewundern konnte, ist der Abgott aller Gebirgsleute; sie ist unermüdlich im Wohltun und spart Unsummen zu wohltätigen Zwecken. Das Schloß Tschurtschenthal bei Strulbach ist ein Meisterwerk von Architektur, und die Schätze die es birgt, erinnern an die Märchen aus Tausend und eine Nacht.“

„Der Herr, welcher neben ihr steht, ist ihr Gatte?“

„Ja, der Graf St. Fallier, ein geborener Franzose,

aber mit Leib und Seele naturalisirter Tiroler. Wenn ich nicht irre, gehört er sogar dem österreichischen Reichsrath an. Doch es würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen, wollte ich Dir die gar wunderbare Geschichte vom Schützenliedl hier erzählen. Ein andermal.“

Die Gelegenheit, der Gräfin St. Fallier vorgestellt zu werden, ergab sich recht bald, und da ich durch einen wohlwollenden Schuß mich bei ihr in hohen Respekt zu setzen verstanden hatte, so folgte denn auch am folgenden Tage eine liebenswürdige Einladung nach dem herrlichen Tschurtschenthal, welcher ich mit ganz besonderem Vergnügen entsprach.

In möglichst diskreter Weise lenkte ich gelegentlich eines zweiten Besuches das Gespräch auf den Sturzvogel, und da hatte ich denn auch die Stelle getroffen, nach welcher ich zielte.

„Ja,“ sagte sie, „wenn Sie halt nur mit a Schriftsteller wären, so würd' ich Ihnen die ganze Geschichte erzählen, auf welche Art und Weise ich die Gräfin St. Fallier g'worden bin; aber die Schriftsteller die plaudern halt alles gedöhltheits aus, was sie hören, und noch dazu gedruckt, schwarz auf weiß.“

„Frau Gräfin, ohne Ihre Genehmigung — werde ich es nicht wagen —“

„Na also, wenn Sie's interessiert, so horden's halt zu. Nikola, Du hast doch nix dagegen?“ wandte sie sich an ihren Gatten.

„Nein, meine Theure,“ sagte der Graf, „ich selbst höre gar zu gern aus Deinem Mund mein Lebensglück erzählen.“

Und nachdem sie uns noch die köstlichen silbernen Pokale mit noch köstlicherem Nebenfaß gefüllt hatte, erzählte sie mit unendlich melodischer Stimme ihre Geschichte — die Geschichte vom Schützenliedl.

ter auf. Das deutsche zahlte ohne Anrechnung seiner Aufwendungen für Industrieschulen, Krankenhäuser und Arbeiterwerbungen im Jahre 1891 allein an geschlichen Versicherungsbeiträgen per Kopf 27 Mk. Hierzu kamen noch an freiwilligen Pensionskassenbeiträgen und Unterstützungssolien, die sich die Gesamtleistung für Wohlfahrtswerte auf 51 Mk. 34 Pf. oder um 17 Mk. 85 Pf. höher als bei dem belgischen Werte stellte. Alle diese Unterschiede sollten bei staatlichen Subventionen nicht außer Acht gelassen werden, sonst würden die deutschen Werte nicht in der Lage bleiben, die beständig steigenden Kosten der sozialpolitischen Gesetzgebung zu tragen und daneben ihre Wohlfahrtseinrichtungen in der bisherigen Weise zu erhalten.

Wie steht es jetzt mit dem Schicksale der Militärvorlage? Es kann kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß mit Ablauf der Stichwahlen eine, wenn auch nur kleine Mehrheit für die neue Militärvorlage vorhanden sein wird. Das glebt sogar Herr Eugen Richter in seiner freisinnigen Zeitung zu, der auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen wohl der beste Kenner in der Beurteilung der Wahlkreisverhältnisse genannt werden kann. Herr Richter geht sogar noch weiter, er hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Stichwahlen eine neue Korrekturen ergeben werden, ähnlich der von 1887. Doch ist diese Annahme nur eine Ausgeburt der Fantasie. Wenn die Militärvorlage unter Dach und Fach kommt, so ist es lediglich den 15 Ultramontanen, der freisinnigen Vereinigung, den Antisemiten und den Polen zu danken, die mit zu schieben bereit sind. Nimmermehr aber könnten Konservative und Nationalliberale aus eigener Kraft die Hindernisse überwinden. Charakteristisch ist, daß der einzige Antisemit Werner, der zäh am Widerstande gegen die Vorlage festhielt, im Kampfe unterlegen ist. Die Militärvorlage scheint gerettet, ein Konflikt vermieden — die Regierung hat eine bessere Kenntnis der Volksstimmung gezeigt, als die Parlamentarier von Rantouff bis Vebel.

Aus den Briefen unserer südwestafrikanischen Soldaten läßt sich die Grausamkeit der Hottentotten gegen ihre Frauen und Kinder erkennen: Auf eine Entfernung von 900 Meter begannen wir zu feuern", schreibt einer: "Aus allen Hütten stürzten die Männer herous, um nach dem steinernen Kastell zu gelangen, die Weisten wurden durch eine zwischen die Rippen gefogte Kugel daran verhindert und fanden nicht einmal Zeit, ihre Gewehre auf uns anzulegen. Aus dem Kastell aber knallte es bald herüber, und die Kugeln sausten uns wie Bienen um die Ohren. Zwei Schritte hinter mir befam einer meiner Kameraden einen Schuß in den Unterleib. Nun richtete sich unser Feuer nach dem Kastell, mit der Zeit wurde daselbe immer schwächer erwidert. Seitengewehr pflanzt auf!" erscholl dann das Kommando, ehe wir aber zum Sturmangriff vorgehen konnten, war das Nest leer, wie Affen tetterten die letzten Kampfsfähigen in den Bergen herum, Rancker wurde durch unsere sicheren Schüssen herabgeholt. Ein entsprechender Anblick bot sich uns, wie wir das Kastell besetzten. 48 Männer, gegen 60 Weiber und 15 Kinder fanden wir mit gräßlich verzogenen Gesichtszügen als Leichen am Fußboden liegen. Alle Hütten wurden verbrannt, das ganze Dorf wurde dem Erdboden gleich gemacht. Den Sohn Witbois fand man mit durchschossener Brust in den Bergen tot am Wege, sein Weib mit noch 79 Frauen und Kindern fielen in die Hände der Truppe, ebenso 90 Stück Rindvieh, 180 Ziegen und Schafe, 18 Pferde und ein Wagen voll Gewehr, Felle und Hausgerätschaften."

Wahrscheinlich haben die elenden Männer aus Witbois Bande die gedeckten Plätze im Kastell für sich bean-

sprucht und dadurch Frauen und Kinder in die Feuerlinie gedrängt.

### Frankreich.

Einzelne Pariser Zeitungen berechnen das Leben des Präsidenten Carnot nur noch nach Wochen. Er ist leberleidend und wird beständig von Kollik geplagt. Augenblicklich geht es besonders schlimm infolge der Ausfahrt nach Longchamps, wo Carnot dem Rennen beimohnte. Als er dort in der Präsidentenloge saß, fühlte er sich trotz der sommerlichen Hitze von Kälte überfallen. Er sagte zu seiner Frau: "Mich friert!" und obwohl man sofort Mäntel und Plaids brachte, in die man ihn einhüllte, litt er an heftigem Schüttelfrost. Als er wieder zu Hause angelangt war, brachte man ihn in das Bett, das er seitdem nicht hat verlassen können. Sein Zustand ist entschieden ernst, er kann keine Gespräche erdulden und keine Besuche empfangen. Die Frage der Nachfolgerschaft wird bereits lebhaft erörtert und Constans ist der zumeist genannte Mann.

In Südfrankreich herrscht ungewöhnliche Hitze. Die Cholera greift langsam um sich.

Im Herbst hat auch Frankreich allgemeine Kammerwahlen. Die Republikaner gehen ihnen jedoch mit großer Ruhe entgegen. Trotz der bösen Erfahrungen im Panamastandol, welcher so zahlreichen republikanischen Größen den Sarau gemacht hat, zweifeln sie nicht im Mindesten daran, daß ihnen bei den Wahlen ein vollkommener Sieg über die Reste der Monarchisten erblähen wird. Der Graf von Paris ist ein Fiß, und ein Mann wie Boulanger, der sich auf dem Diktator hinausgeschpielt ist nicht vorhanden. Zudem hat das bekannte und wiederholte Eintreten des Papstes zu Gunsten der herrschenden Staatsform schon manchen Monarchisten in das republikanische Lager getrieben. Zu einem heftigen Zusammenstoß dürfte es aber zwischen den radikalen Elementen der Republikaner und den mehr konservativen Politikern kommen wenigstens ergibt sich aus der Wahlrede, welche der bekannte frühere Minister Constans am Sonntag in Toulouse gehalten hat, daß Constans sich ansieht, die Führung der konservativrepublikanischen Abgeordneten zu übernehmen um dem Radikalismus den Sarau zu machen. Ausgeschlossen ist gar nicht, daß in der Wahlbewegung plötzlich ein Nachspiel zum Panamastandol auftaucht, denn jedenfalls hat Constans noch nicht alles Pulver verschossen.

Ein neues unterseeisches Torpedoboot, der "Gustave Veré", ist soeben in französischen Kriegshafen von Toulon fertiggestellt worden. Seinen Namen führt es von dem Erfinder. Ein anderes unterseeisches Boot ist im Bau begriffen. Der "Figare" schwört darauf, daß Frankreich das Problem der unterseeischen Schifffahrt nunmehr gelöst habe.

Ueber ländliche Verhältnisse in Frankreich wird aus Paris geschrieben: Wegen der Futternot ist den Landwienten gestattet, ihr Vieh in den Wäldern weiden zu lassen. Jetzt verordnet der Arbeitsminister Viette, daß ausnahmsweise und nur für dieses Jahr, die Wälder Böschungen und Steinplätze der Straßen abgeweidet werden dürfen.

Bei Dourdan feuerte dieser Tage der Waldhüter Peruisson zwei Schüsse auf zwei italienische Arbeiter ab und traf einen von ihnen tödlich. Verstraft wird er darob nicht denn die Italiener waren Diebe, da sie einige wilde Reichen im Walde pflückten, der Waldeigentümer dies aber nicht gestattet. Die Wälder sind hier mit Mauern, Gräben, Drahtgittern und Zäunen umgeben, an den sie durchschneidenden Wegen und auch oft an anderen Stellen sind hohen Wolfsgruben und Schlingen eingerichtet, durch die Eindringliche oft zum Krüppel werden, ja das

Leben entbehren. Die Waldbesitzer haben das Recht, nicht bloß Wildbiede, sondern auch arme Leute und Kinder abzuhalten, die dürres Holz Weeren, Holz zu suchen denn das uralte Leserecht ist durch das harte menschenfeindliche Eigentumsrecht abgeschafft worden. Demselben neuen Recht zufolge verwehren auch viele Grundbesitzer das Aehrenlesen. Und da wundern sich die Herren am grünen Tisch denn selbst in fruchtbaren Gegenden, wo ordentliche Tagelöhne gezahlt werden, die Tagelöhner verschwinden.

### Wahlergebnisse.

Die Nebel sind gefallen, welche das Wahlergebnis umwallen. Aus dem Chaos von Zahlen tritt folgendes hervor:

	Gewählt:	Stichwahl:	Abgeordneten-zahl:
Konservative	49	51	85
Freikonservative	12	19	18
Nationalliberale	18	72	41
Antisemiten	4	16	6
Ultramontane	85	24	9 zusammen 108
Welsen	—	9	zusammen 67
freis. Volkspartei	—	34	19
freis. Vereinigung	3	19	10
südb. Volkspartei	5	10	17
Polen	12	10	10
Essässer	6	1	36
Sozialdemokraten	24	80	1
Bayr. Bauernbund	1	3	—
Wilde	1	—	32

Nur die Hälfte der Wahlen ist also endgültig. Trotzdem läßt sich bereits die Zusammensetzung des zukünftigen Reichstages in den Hauptzügen erkennen. Als fester Pol im Schwanken der Parteien hat sich das Zentrum gezeigt. Der Freisinn wird auf ein Drittel zusammenschmelzen. Die Konservativen werden trotz der antisemitischen Konkurrenz gewinnen, ebenso die Nationalliberalen. Unsicher ist noch das Schicksal der Sozialdemokraten. Ihre Erfolge entsprechen nicht ihren Erwartungen. Sind doch selbst in Sachsen, der stolzesten Feste Vebels, 2000 sozialdemokratische Zettel weniger in die Urnen gewandert als 1890. Zwar kommen sie noch 80mal zur Stichwahl, auch Eugen Richter seinen Einfluß anbieten, sich ihre Dienste durch Gegenleistungen zu sichern. Die Mehrzahl der freisinnigen Wähler wird der Dredre nicht parieren. So kann es kommen, daß die Sozialdemokraten sich im Reichstage nicht weiter ausbreiten als seither.

### Aus Sachsen.

Die Ordnungsparteien haben es in der Hand die Sozialdemokratie in allen 10 sächsischen Wahlkreisen, wo sie zur Stichwahl steht, zurückzuschlagen. Offenlich lassen sie allen Parteihader schwinden und stehen treu zusammen. Denn wird sich nach dem 24. Jun. an dem die Entscheidung fällt, zeigen, daß Sachsen keine Vermehrung seiner sozialdemokratischen Abgeordneten gebildet hat. Es wird dann, wie schon mitgeteilt, vertreten sein durch:

	1893	1890
Antisemiten	6	—
(Bauzen, Dresden-Alstadt u. Neustadt, Dippoldiswalde, Reichen, Pirna.)		
Konservative	6	12
(Grimma, Borna, Freiberg, Zschopau, Plauen, Leisnig.)		
Nationalliberale	2	3
(Leipzig-Stadt und Annaberg.)		
Freisinnige	2	1
(Zittau und Lößau.)		

### Bermischtes.

Alpenfahrten. Wie wir unseren Lesern bereits kurz mitteilen, beabsichtigen die sächsischen und bayrischen Staatsbahn-Verwaltungen zur Erleichterung des Besuchs der herrlichen Gegenden Oberbayerns, sowie der Tyroler und Schweizer Alpen Sonderzüge nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Kufstein und Lindau abzulassen. Der erste Sonderzug wird am 1. Juli nur von Leipzig aus abgehen, während die weiteren Züge am 15. Juli und August je von Dresden, Chemnitz und Leipzig aus zur Abfertigung kommen. Derselben werden an den genannten Tagen Leipzig (Bayrischer Bahnhof) Nachm. 2 Uhr 55 Min., Dresden-Alstadt 1 Uhr 25 Min. und Chemnitz 3 Uhr 40 Min. verlassen, um am nächsten Tage um 6 bezw. 6 Uhr früh in München anzukommen. Alles Nähere über die Weiterführung dieser Züge nach Salzburg, Lindau usw., sowie die speziellen Angaben über die bedeutend ermäßigten Fahrpreise und über die sonstigen Bestimmungen sind aus der jetzt erschienenen Weiterfahrt über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche auf Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnstationen, sowie bei den Ausgaben für zusammenstellbare Fahrscheine in Leipzig (Dress. Bf.) und Dresden-Alstadt (Wienerstr. 13) unentgeltlich abgegeben werden Brieflich eingehenden Bestellungen sind zur Frankierung 3 Pf. in Marken beizulegen.

**Rechte englische Cheviots und Hammgarne,**  
Buxkin u. Melton, Cheviot,  
à Mt. 1.75 pig. bis 9.75 pig. per Meter  
versenden jede beliebige einzelne Meter; ab direct an Private.  
Buxkin-Fabrik-Depot Ostlinger & Co., Frankfurt a. M.  
Neueste Musterwahl franco in's Haus.

Nachträglich hat mir die Heldin der Geschichte denn doch die Erlaubnis erteilt, die Erzählung in Kürze zu veröffentlichen, „aber“ sagte sie, „um Gott's willen nicht die richtigen Familiennamen nennen — 's is nit wegen mir, — sondern wegen meinem lieben Mann.“ Und ihrem Wunsch bin ich auch nachgegeben.

### Geschlagene Frauen.

„Schlage nie eine Frau, selbst nicht mit einer Blume,“ ist ein indisches Wort. Leider aber giebt es überall geschlagene Frauen.

Ein englischer Rechtsgelehrter, Sir Henry Romelle, hat einen guten Gedanken gehabt. Er hat sich gesagt: Man muß die englischen Haushaltungen über die Folgen aufklären, welche Bückstigungen mit geballter Faust für den Gelobten haben. Es ist gut, daß Jeder nur nach seiner Vermögenslage prüfete. Und ganz ernsthaft hat dieser brave Mann sich dann hingesezt und ein „Handbuch für Ehemänner, die ihre Frauen schlagen,“ niedergeschrieben. Diese Arbeit beruht auf den verschiedenen gerichtlichen Urtheilen, wie sie seit 20 Jahren in England gefällt worden sind.

Wir geben die Geldstrafen zum besseren Verständnis in deutscher Währung. Zwei Mark fünfzig — wenn Du Deiner Frau die Feuerzange an den Kopf wirfst. Fünf Mark — wenn Du sie mit einem Stück Holz auf den Kopf schlägst oder sie nach zweimonatlicher Ehe an einem Derrupstage prügelst.

Zehn Mark — wenn Du ihr Fußtritte in die volle Brust verjehst und ihr die Haare ausraufst, ihr gewaltsam den Hals zuschnürst und sie gegen das Bett wirfst, wenn Du sie dreimal auf das Feuer läßt und ihr die Hand verbrennst.

Zwanzig Mark — für ein blaues Auge — wenn Du geucht hast, Deiner Vuhlerin den Hals zu durchschlagen — wenn Du sie mit dem Kopf in die volle Brust geschlagen — wenn Du Deiner Frau eine Tasse Thee in's Gesicht gegossen, nachdem Du sie geprügelt — wenn Du einen Eimer unreines Wasser über ihren Kopf entleerst — Faustschläge an den Kopf oder Fußtritte auf den Kopf verjehst hast.

Vierzig Mark — für zwei blaue Augen, für Wunden am Kopf mit einem Krüge, für Schläge mit der Feuerzange.

Sechzig Mark — für Fußtritte, welche Unfähigkeit zur Arbeit zur Folge haben.

Hundert Mark — für Faustschläge auf die Nase und wenn Du tockendes Wasser Deiner Frau auf den Kopf gegossen hast.

Vierzehn Tage Gefängniß für ein blaues Auge mit der Feuerzange, wenn Du den Kopf Deiner Frau gegen einen Kamin gestoßen, wenn Du sie dehnade erwürgt, ihr ein heißes Ohr abgerissen und Fußtritte verjehst hast.

Vier Monate für das Zerren bei den Haaren und das Zerbrechen zweier Zähne und für den Bruch des Armes mit einer Feuerzange.

Sechs Monate für Messerstücke in's Gesicht, dafür, daß Du sie mit einer Lampe geschlagen, ihr einen Arm zerbrochen und Fußtritte verjehst hast, das Du ihr die Kleider abgerissen und sie mit Fußtritten zu Boden geworfen.

Fünf Jahre Galeerstrafe dafür, daß einer seine Frau durch Hammerschläge auf den Kopf hat tödten wollen.

Aus dieser Uebersicht lassen sich mehrere Schlüsse ziehen: zunächst der, daß die Strafen sehr leicht sind, sodann, daß die Feuerzange eine große Rolle in den englischen Haushaltungen spielt.

	1893	1890		
Sozialdemokraten	7	7		
(Leipzig-Land, Frankenberg, Chemnitz, Glauchau, Zwissau, Schneeberg, Auerbach.)				
Aber Ehrlichkeit thut not!				
Nachzutragen sind noch die Wahlergebnisse im benachbarten 21. Wahlkreis (Annaberg):				
Dr. Böhm Dr. Krause Liebermann Grenz				
	(nat.-lib.)	(hist. freil.)	(anhl.)	(soc.-dem.)
Annaberg	909	517	188	848
Krandsfeld	45	15	43	90
Bärenstein	83	77	29	64
Biersfeld	25	8	18	42
Bermsteden	28	12	84	107
Blauenthal mit Wolfsgrün	46	9	1	5
Bockau	46	12	219	83
Breitenbr.	92	23	56	188
Breitenhof	42	1	3	28
Buchholz	389	100	158	605
Carlsfeld	146	16	3	67
Erandorf	14	6	43	112
Erzgraben	25	34	100	45
Krottenhof	58	98	45	160
Lünnersdorf	21	11	14	90
Eibenstock	299	127	121	460
Erla	10	1	29	—
Frohnau	60	39	6	129
Geyerndorf	49	11	5	114
Grumbach	70	4	1	86
Grünstädtel	21	7	23	23
Hammerunterwiesenthal	80	8	1	14
Hundshöbel	96	35	3	65
Johannegeorgenstadt	208	37	8	421
Jöhstadt	64	72	34	121
Jugel	13	3	—	31
Kleinrückerswalde	41	39	4	81
Königswalde	111	44	11	230
Langenberg	12	6	7	21
Lauter	68	130	255	41
Marxsbach	25	3	31	13
Mittweida	92	5	23	56
Mitthenau	82	42	11	238
Nei-hardtthal	33	1	1	1
Neudorf	42	98	23	164
Neuwelt	18	10	37	24
Oberachsenfeld	13	4	60	29
Obergrube	3	3	18	9
Oberstengrün	63	43	27	38
Oberschneeberg	11	10	—	10
Oberwiesenthal	143	41	4	43
Pöhl	52	5	104	81
Raschau	85	9	80	229
Rittersgrün	27	8	151	143
Sagung	41	69	1	58
Scheibenberg	67	38	133	146
Schmalzgrube	13	19	2	11
Schleitz	100	38	100	174
Schönfeld	50	13	2	34
Schönheide m. Neuhauheide u. Schönheiderhammer	432	255	131	321
Schwarzenberg	109	17	339	92
Schma	93	86	10	66
Seitz	91	4	10	121
Stahlberg	68	36	15	65
St. Inbach bei Krandsfeld	26	62	1	79
Steinbach bei Johannegeorgenstadt	25	—	—	8
Tellerhäuser	26	—	—	—
Unterstengrün	30	8	2	16
Untersiebnitz	51	13	2	15
Waltersdorf	30	6	24	11
Wiesa	68	55	35	179
Witthenau	5	5	47	8
Wittenberg	60	5	—	5
Wittigsdorf	14	3	5	22

Am 21. Wahlkreise sind insgesamt 9325 Stimmen für Dr. Böhm, 3062 für Liebermann u. Sonnenberg, 2522 für Dr. Krause und 1901 Stimmen für Grenz abgegeben worden, es wird deshalb eine Stichwahl zwischen Böhm (Nat.) und Grenz (Soz.) am 24. Juni stattfinden.

### Aus dem Mierthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Die Einweihung unserer neuen Kirche ist wiederum verschoben worden u. soll nun endgültig am 3. September stattfinden.

Wie wir hören, beabsichtigen die hiesigen „Kreuzbrüder“ nächsten Sonntag einen Ausflug nach der Böhmisches Mühle in Oberittersgrün, und der Singvögelliebhaberverein „S. maria“ am gleichen Tage einen solchen nach Scheibenberg zu machen.

Ein schönes erbautliches Fest, wie man es nur hier im Gebirge findet, wo Gottsfurcht und Frömmigkeit noch zu Hause sind, war das „Waldfest“, welches am vergangenen Sonntag auf dem waldbedeckten Glesberge, mitten zwischen düstigen Tannen u. Buchenbäumen stattfand. Der Platz war recht wohlgeegnet, das Herz für die Selbungen der christlichen Glaubenslehre empfänglich zu machen.

Durch den allgemeinen Gesang: „Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren“ wurde das Fest, eine Bergpredigt im wahren Sinne des Wortes, eingeleitet, es folgte eine Ansprache des Hrn. Pastor Kaiser, welcher auf die echtdeutsche sinnige Bedeutung des Festes hinwies.

Nach dem Gesang des schönen Berggrußes „O Thäl'ler weit o Höher“ folgte eine Ansprache des Hrn. Pastor Herzog aus Neustädtel über die Berge der Bibel. Nach Ansicht vieler Gelehrten habe Schneeberg mit seiner Umgebung in Bezug auf seine Terrainverhältnisse eine große Ähnlichkeit mit Jerusalem, den Glesberg verglich Redner u. A. mit dem Delberge, welcher auch gegen Osten gelegen sei.

Nach dem Chorgesang „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ sprach Hr. Schuldirektor Tauchmann aus Neustädtel über der Berge Entstehung, und wie die alten Germanen sich diesen Vorgang gedacht haben“ und schloß mit dem Wunsche, daß der Wanderer von unseren Bergen stets in ein glückliches zufriedenes Land schauen möge.

Als 4. Lied wurde dann „Großer Gott wir loben dich“ gesungen, es folgte eine äußerst lehrreiche Ansprache des P. Helbig Bschorlau über den Glesberg u. Schneeberg in alter Zeit. Auf Grund der Neuesten Chronik habe man den Glesberg früher den tauben Berg, den Mühlerberg den verschworenen Berg genannt, und belegte seine Rede mit alten Legenden vom Schneeberger Bergbau.

Der Chorgesang „Deutschland, Deutschland über Alles“ folgte. Dann sang der Männerverein Bschorlau das Lied „Was ist das herrlichste der Welt“, das Männerquartett des Jünglingsvereins „Wie das melodische „Wer hat dich Du schöner Wald“ worauf Hr. Pastor Jäger über Wartburg und Coburg, die beiden Lutherberge, eine interessante Ansprache hielt.

Das evangelische Glaubenslied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ hallte dann in mächtigen Tönen hinaus in den stillen Wald. Hr. Superintendent Noth aus Schneeberg sprach hierauf das Schlußwort, indem er auf die ergreifende innige Sprache der Berge, wie überhaupt der freien Gottesnatur und auf den Einfluß derselben auf unser Gemüth hinwies, und ermahnte alle Anwesenden, treu u. gehorsam im Glauben an Jesum Christum zu sein u. bleiben.

Das Lied „Nicht in Frieden eure Pfade“, und ein gemeinsames Vaterunser schlossen das ebenso schöne als erhebende Fest. Es war dies das zweite Waldfest, was in hiesiger Gegend stattfand und Hr. Pastor Kaiser gebührt das Verdienst, diese Feste hier eingeführt zu haben, er war der Erste, welcher die Anregung und das Arrangement dazu gab, und wie beliebt dieses schöne Vergnügen, mitten im frischen grünen Walde, geworden ist, zeigt der gewaltige Besuch, welchen das Fest hatte, es waren 2-3000 Personen anwesend. Möge das religiöse Bewußtsein hierdurch eine weitere Stärkung und Förderung erfahren.

— Schönig. Erfreulich schreitet die Herstellung unserer

500 Meter oberhalb der Affalterer Stadtgrenze gefaßten Hochdruckwasserleitung vorwärts, welche für Haushalt, Industrie und Feuerficherheit (Hydranten bei einem Gefälle von ca. 60 Meter bis zum Stadttinnen) wie überhaupt für Hebung unseres Orts unschätzbar waren und dabei nicht einmal eine Steuererhöhung zur Folge haben wird. Von einer renommierten Firma wird jetzt zu billigem Accord der Beton-Hochbehälter von 500 Kubikmeter Inhalt in Angriff genommen, nachdem städtischerseits die Ausschachtungen, wie vorgängig auch die Fassung der Quellen mit außerordentlich mäßigem Kostenaufwande solide ausgeführt worden sind. Besonders erfreulich ist auch das neuerlich hier eingegangene Ergebnis der Untersuchung des Wassers durch das hygienische Institut der Universität Leipzig: „Das Wasser enthält pro Liter (— 1 Mill. mgr.) lediglich 19 mgr. Kochsalz und 2 mgr. Salspetersäure, keinerlei chemisch nachweisbare Verunreinigung, ergibt beim Kochen keinerlei Trübung und Ausfällung von Salzen, ist somit ein vollkommen reines Grundwasser, auch sehr weich und wird sich nicht nur als Trinkwasser, sondern auch in der Haushaltung und Industrie für Kessel und Betrieb vorzüglich bewähren; auch erscheint das Bestehenbleiben dieses Zustandes garantiert für die Zukunft.“

### Aus Sachsen und Umgegend.

In Sachsen haben sich seit 1888 die Fabriken von 12981 auf 13806 vermehrt. Die Zahl der Dampfmaschinen und Motore ist von 9355 auf 10440 gestiegen.

Annaberg. Das Ministerium des Innern hat die Bebauung des Bärensteins mit einem Aussichtsturm verboten, da dieser Berg Staats Eigentum ist. Diese Nachricht wird in der weitesten Umgebung lebhaft bedauert, da die Fernsicht von dem Berge eine große ist und der Erzgebirgsverein in Bärenstein für die Bebauung des Berges bereits eine ansehnliche Summe gesammelt hatte, die an die Spender jetzt wieder zurückgegeben werden soll.

Bärenstein bei Annaberg. In dem etwa eine Stunde von hier entfernten Neuzschrei hatte sich seit einigen Tagen der in den 10er Jahren stehende frühere Bergmann Lorenz entfernt. Seine zuvor gethane Aeußerung, es würde ihn bis zur Auferstehung Niemand wiedersehen, ließ vermuten, daß er Hand an sich gelegt und sich zur Ausübung seines Selbstmordes einen Ort ausfindig gemacht habe, wo er schwer zu finden sein würde. Lorenz war in einen zwischen dem Blechhammer und dem Gasthause zur „Stadt Weper“ gelegenen verfallenen Bergwerksschacht getrocknet und hat sich in dem in letzterem befindlichem Wasser ertränkt. Der Schacht ist so eng, daß Lorenz zeitweise auf dem Bauche hat kriechen müssen. Dadurch ist das aus dem Schachte fließende Wasser, welches von einigen in der Nähe wohnenden Leuten benutzt wird, bedeutend getrübt worden. Es wurde deshalb nach der Ursache der Trübung geforscht und hierbei fand man am Eingang des Schachtes die von Lorenz mitgenommene Grubenlampe und nach weiterem Eindringen in den Schacht, wobei mehrere Arbeiter sich dem Weg mit Hade und Schaufel bahnen mußten, etwa 200 Schritte vom Eingange des Schachtes erntetern, die Leiche des Lorenz im Wasser liegend.

### Chemnitzer Marktpreise, vom 17. Juni 1893.

	pro 100 Kilo.
Weizen russische Sorten, Nr. 1	8,50 bis Nr. 2 8,75
„ poln., weiß u. bunt, „	„ „ „ „
„ sächs., gelb u. weiß, „	8,05 „ „ 8,25
Roggen preussischer „	7,20 „ „ 7,45
„ sächsischer „	6,90 „ „ 7,45
„ russischer „	„ „ „ „
Braugerste „	7,50 „ „ 9,—
Futtergerste „	6,25 „ „ 6,75
Hafer, sächsischer „	8,45 „ „ 8,70
„ preussischer „	„ „ „ „
Koch-Erbisen „	7,75 „ „ 9,25
Wahl- u. Futter-Erbisen „	7,25 „ „ 7,75
Heu „	4,50 „ „ 5,40
Stroh „	2,80 „ „ 3,50
Kartoffeln „	2,20 „ „ 2,50
Butter pro 1 Kilo „	2,20 „ „ 2,65

**200 Ztr. Speise-Kartoffeln**  
sind zu verkaufen à Ztr. 1 Mk. 50 Pfg. bei  
**Moritz Müller, Aue.**

Mit dem heutigen Tage habe ich mich in Schwarzenberg als **Rechtsanwalt** niedergelassen. — Meine Geschäftsstelle befindet sich ebenso wie meine Wohnung Schloßstr. 50 I (Apothek).  
**Schwarzenberg, am 14. Juni 1893.**  
**Dr. jur. Emil Neymer.**

**Mehrere Hartlöther**  
für **Reifenbeschläge nach Ruhla i. Thür.** gesucht.  
Dauernde Beschäftigung bei gutem Wochenlohn zugesichert. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Btg.

**Näh- & Strickmaschinenbesitzer.**  
Zum Schmierer der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Baselineöle haben keinen ständigen Fettgehalt und ruinieren die Maschine. Klauenöl ist das beste Strick-Maschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! Klauenöl, präpariert für Nähmaschinen etc., von Möbins & Sohn, Hannover, ist zu haben in allen besseren Handlungen.

**Tapeten!**  
Naturaltapeten von 10 Pfg an  
Glantzapeten „ 30 „ „  
Goldtapeten „ 20 „ „  
in den schönsten u. neuesten Mustern.  
Mustertarten überall hin franco.  
Gebrüder Ziegler in Bielefeld.

**Patente**  
**Heimann & Co.**  
**Oppeln.**

**HERM. RÖSSEL**

**AUE** i. Sachsen  
übernimmt den Bau von  
**Dampfschornsteinen**  
in runder und eckiger Form  
incl. Material-Lieferungen unter  
dauernder Garantie bei allen  
Witterungs-Verhältnissen.

Einmauerung von Dampf-Kesseln, Braupfannen, Maischbottichen n. jed. System.  
Liefert Roste und Blitzableiter-Anlagen  
Kosten-Anschläge gratis.  
Referenzen des In- und Auslandes.

## Zur Stichwahl!

Nachdem am 15. Juni kein Candidat endgültig gewählt worden ist, soll am 24. Juni eine Stichwahl zwischen Herrn Dr. Böhme und Herrn Grenz entscheiden.

Wir halten es für selbstverständlich, daß alle Freunde der Ordnung, alle Feinde gewaltsamen Umsturzes, alle wahren Patrioten nicht dem Socialdemokraten Herrn Grenz, sondern dem Candidaten der unterzeichneten Parteien Herrn **Dr. Böhme**, ihre Stimme geben werden.

Wir machen alle Wähler wiederum darauf aufmerksam, daß Herr Dr. Böhme, dessen Programm übrigens Jedermann unseres Wahlkreises bekannt ist, zwar dem Reiche die nöthigen Mittel zur Kräftigung seiner Wehrmacht gewähren will, aber gegen alle Steuern auf Bier, Branntwein und Lebensmittel, vielmehr für Börsen-, Luxus- und Wehrsteuer ist.

Wir bitten alle, die am 15. Juni nicht mit wählen konnten, sich ausnahmslos an der Wahlurne am 24. Juni einzufinden. — Jeder bedenke, daß eine Stimme den Ausschlag geben kann. — Jeder helfe mit sorgen, daß unser Wahlkreis nicht den revolutionslustigen Socialdemokraten in die Hände falle. — Jeder wähle am 24. Juni

# Herrn Justizrath Dr. Böhme.

Annaberg, am 19. Juni 1893.

Der Central-Wahl-Ausschuß der nationalliberalen und conservativen Partei.

C. Steger.

M. Kaiser.

## Aufruf!

Im Einverständnis mit unserem Candidaten, dem Führer unserer Partei, Herrn Liebermann von Sonnenberg, richte ich hiermit an alle Parteifreunde die Bitte, alle am 15. Juni für uns abgegebenen Stimmen zur Stichwahl auf

# Herrn Justizrath Dr. Böhme in Annaberg

zu sammeln, da derselbe für die Militärvorlage eintritt und bestimmt zugesichert hat, für eine kräftige Heranziehung der Börse und gegen das weitere Vordringen des Judenthums in Deutschland einzutreten.

Alfred Klemm, Raschau.



fant" u. verlange ausdrücklich die echte Elfenbein-Seife von Günther & Hausner in Chemnitz.

### Elfenbein-Seife

mit Schutzmarke „Elefant“ ist die vortheilhafteste Seife für den täglichen Gebrauch im Hause.

**Elfenbein-Seife:** verleiht der Wäsche einen angenehmen Geruch und blendend weißes Aussehen.

**Elfenbein-Seife:** erfrischt die Haut und greift dieselbe nicht an, eignet sich deshalb vorzüglich zum Toilettegebrauch.

**Elfenbein-Seife:** ist für Contor, Bureau und Arbeitsräume die beste.

**Elfenbein-Seife:** wäscht im härtesten n. kalten Wasser (selbst in Seewasser) u. giebt stets einen schönen weißen wolligen Schaum.

**Elfenbein-Seife:** beseitigt ohne Mühen alle Flecke aus Wäsche und Kleidungsstücken.

In Stücken à ca. 125 Gramm nur 10 Pfennige. Ueberall zu haben. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Da vielfach minderwertige Nachahmungen vorkommen, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke „Elefant“.

Melbourne (Australien) Goldene Medaille.

Berlin (Ehrendiplom.)

## G. Stemples Oberstdorfer Kindermehl & Zwieback

Unter Verwendung der weltberühmten Alpenkuhmilch hergestellt  
Mehl pr. l # Dose M.l. Zwieback pr. 1/2 # Packet 40 Pfg.

Erhältlich in den Anstehen Droguerien Colonialhandlg. Conditoreien  
Niederlage bei Robert Kirsten Auo l. Sachs.

Druck und Verlag der Auer-Zeitungs-Druckerei (Emil Hegemeister) in Aue.

## Wäschemangel

neuester Konstruktion preisgekrönt sehr billig zu verkaufen. Off. unt. S. 2313 an Haafenstein & Vogler N.-O. Chemnitz erb.

Ein neues

### Mausergewehr

(Hinterlader) liegt zum Verkauf bei Max Bräuer, Niederschlema.

Unterzeichnet ist gefonnen,

### 2 Hinterlader

mit 200 fertigen Geschossen, sowie eine Kugelbüchse, sehr gut im Schuß, preiswerth zu verkaufen. Robert Weiskopf, Sauter, Haus Nr. 75.

### Ein Familienlogis,

1. Etage, Stube, Küche und Kammer, ist per 1. Oktober zu vermieten bei Moritz Müller, Bockauerstraße.